



## Mikrofinanzierung

### Schritte nachhaltiger Entwicklung

**Mikrofinanz kann im Kleinen Großes bewirken. Diese Aussage findet sich wie eingemeißelt in praktisch allen Beiträgen zu dieser Assetklasse. Auch die Geschichte von Juanita [vgl. S&S 3/2010, S. 42] macht sie einleuchtend und glaubhaft. Gleichwohl stellt sich gerade hier die Frage nach der Nachhaltigkeit von Entwicklungsschritten.**

Dabei geht es nicht darum, ob Juanita eines Tages in unserem Sinne ökonomisch „reich“ ist – dies ist nicht Möglichkeit und Aufgabe von Mikrofinanzierung. Entscheidend ist es, ob der Einsatz von Kleinkrediten in der Breite zu nachhaltiger Entwicklung führen kann. Oder anders formuliert: Ist es sinnvoll, 1.000 Nähmaschinen an 1.000 Näherinnen als Start-Up in die Selbständigkeit zu finanzieren oder ist die Finanzierung von 1.000 Nähmaschinen an einen dafür geeigneten Unternehmer effektiver? Diese pointierte Fragestellung mag sehr leicht als eher theoretischer Ansatz zur Diskussion der „Habenden“ verstanden werden. Doch lenkt sie den Blick auf die Wirkungen von Mikrofinanzmitteln.

Es fällt auf, dass es nur wenige und dann sehr uneinheitliche Studien zur nachhaltigen sozialen Entwicklung gibt. Einige wesentliche Bedingungs Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz von Mikrofinanz lassen sich gleichwohl extrapolieren. So ist es wichtig, die Instrumente integral einzusetzen. Menschen dürfen nicht nur Kredite erhalten, sondern es muss ihnen zugleich die Möglichkeit des Sparens eingeräumt werden sowie die Chance, sich gegen wesentliche Lebensrisiken abzusichern. Erst die daraus entstehenden Möglichkeiten von Bildung, verbesserter Ernährungssituation und Basisgesundheitsversorgung eröffnen Rahmenbedingungen nachhaltiger Entwicklung. Die Schaffung von Unternehmensstrukturen insbesondere auf dem Land mit einem hohen Anteil an Selbstständigen entwickelt mittelfristig die kreativen Potenziale der Menschen.

Die Anforderungen an die Finanzintermediäre als Dienstleister dieser Klientel sind hoch – insbesondere, um Themen wie Überschuldung oder übermäßige Konsumfinanzierung zu beherrschen. Einige wenige Großunternehmen zu fördern, kann dagegen zu abhängiger Beschäftigung in oft monopolistischen Strukturen mit den damit verbundenen individuellen und kollektiven Risiken führen. So gilt die jahrzehntelange Förderung von Großprojekten in der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit heute zu Recht als überholt. Mikrofinanz, die den Einsatz ihrer Mittel auf handwerkliche und mittelständische Strukturen konzentriert, hat dagegen bei entsprechend professioneller Handhabung das Potenzial, auch unter Entwicklungsgesichtspunkten nachhaltigen Erfolg zu bewirken.

Ass. jur. Michael P. Sommer  
Direktor Ausland/Nachhaltigkeitsmanagement  
BANK IM BISTUM ESSEN eG  
michael.sommer@bibessen.de

durchschnittliche lebenslange private Rendite zwischen 9 und 12 %. Bei einem Bildungsfonds erhält der Kapitalgeber durch den Einkommensanteil einen Anteil dieses Ertrags über die ersten i.d.R. vier bis sieben Berufsjahre. Wenn das Gehalt dann später signifikant gestiegen ist, verbleibt es aber vollständig beim Absolventen. Außerdem vereinnahmt dieser die immaterielle Rendite über den gesamten Zeitraum, etwa durch maßgeblich gesteigerte Wahlfreiheiten bei der beruflichen Entwicklung. Das Risiko des Kapitalverlustes verbleibt im Einzelfall beim Investor, das dieser aber auf Fondsebene diversifiziert. Der Student hat umgekehrt zwar das Risiko höherer Kosten, die ihn aber andererseits finanziell nicht überfordern können – damit trägt er tendenziell weniger Risiko als der Investor.

#### ERFOLGREICHES MODELL

CareerConcept hat in den letzten acht Jahren acht Bildungsfonds umgesetzt. Dabei betrug die durchschnittliche jährliche Rendite auf das arbeitende Eigenkapital bei den bislang vollständig beendeten Verträgen fast 10 %. Die Ausfallrate beläuft sich derzeit auf knapp 0,6 % und spielt damit praktisch keine Rolle. In den letzten beiden Geschäftsjahren wurden Bewerbungen im Volumen von über 80 Mio. € entgegengenommen, von denen bei weitem nicht alle berücksichtigt werden konnten. CareerConcept finanziert heute Studierende an über 300 Hochschulen in über 20 Ländern. Die Rückzahlungen der Studierenden betragen allein im Jahr 2009 durchschnittlich rund 160.000 € pro Monat. Aktuell arbeitet das Unternehmen daran, die Anlageklasse Bildung speziell auch für Stiftungen zu erschließen.

#### KURZ & KNAPP

Mit der Anlageklasse Bildung kann der Kapitalmarkt direkt Mittel zur Studienfinanzierung bereitstellen. Investoren erwerben dabei eine werthaltige, stabile und inflationsgesicherte Anlage, die gleichfalls ein mission related investment ermöglicht. Die Fondskonstruktion bewirkt eine breite Risikostreuung. Die Studierenden profitieren von einer i.d.R. risikolosen Studienfinanzierung, die sie auch dann in Anspruch nehmen können, wenn sie von allen anderen (staatlichen) Finanzierungsangeboten nicht profitieren. Der das Studium finanzierende Kapitalgeber bewirkt beim Absolventen ein deutlich gesenktes Arbeitslosigkeitsrisiko für sein gesamtes Berufsleben. Damit erscheint die Anlageklasse Bildung als ein ethisch wünschenswertes, weil sozial nachhaltiges Investment, das auch und gerade für Stiftungen attraktiv ist. ■

#### ZUM THEMA

in *Stiftung&Sponsoring*

**Steinmetz, Frank / Drabe, Kai:** In Menschen investieren. Die neue Dimension nachhaltiger Kapitalanlage, *S&S* 1/2009, S. 32-33

Rolf C. Zipf ist seit 2004 Vorstand der CareerConcept AG, gilt als Experte für einkommensabhängige Studienfinanzierung und treibt die Erschließung der Anlageklasse Bildung für den Kapitalmarkt voran, [rolf.zipf@career-concept.de](mailto:rolf.zipf@career-concept.de), [www.career-concept.de](http://www.career-concept.de)

